



Hiroo MOCHIZUKI

Soke de l'école YOSEIKAN BUDO

An die Yoseikan Welt

Salon-de-Provence, den 27. Dezember 2013

Dieses Jahr 2013 ist durch den 10. Todestag meines Vaters, Meisters Minoru MOCHIZUKI, des ersten Soke der Yoseikan-Schule, gekennzeichnet.

Als Nachfolger meines Vaters für das Budo der Yoseikan-Schule spürte ich voll und ganz die Last der Verantwortung dieses Erbes, sowohl was die Vermittlung und die Erweiterung der Wissen der Schule angeht, als auch was die Sicherung ihres Weiterbestehens betrifft.

Mit diesem Brief möchte ich mich in erster Linie bei seinen engsten Schülern bedanken, die mich bei dieser Aufgabe unterstützt haben und die sich vor allem bemüht haben, den Arbeit-, Forschungs- und Rechtschaffenheitsgeist meines Vaters zu bewahren, den mein Vater seit der Gründung des ersten Hombu Yoseikan Dojos im Jahre 1931 in Shizuoka (Hitoyado cho) entwickelt hat.

Als Soke der Yoseikan-Schule seit 2000 muss ich öffentlich die offizielle Liste der Experten erinnern, denen mein Vater vor ungefähr zwanzig Jahren das Diplom „Menkyo Kaiden“ (*) verlieh. Auf seinen Antrag wurde diese Liste im April 1996 in der Zeitschrift seiner internationalen Organisation BUDO YOSEIKAN herausgegeben.

1. MOCHIZUKI Hiroo
2. MURAI Kyoichi (†)
3. SUGIYAMA Shoji
4. MOCHIZUKI Tetsuma
5. MOCHIZUKI Kanji (†)
6. AKAHORI Katsutoshi
7. YAMASHITA Takeshi
8. SHINMURA Masaji
9. SUGIYAMA Seiichi
10. YOSHIDA Nobumasa
11. SUGIYAMA Tadashi
12. YAMAMOTO Kazumasa
13. MOCHIZUKI Seiichi (†)
14. TAKAHASHI Minoru
15. TEZUKA Akira (†)
16. WASHIZU Terumi
17. AUGÉ Patrick
18. KENMOTSU Hiroaki
19. FUKUJI Shigetaka
20. KAN Masaki

Zuerst muss ich das bedauerliche und unerklärliche Versäumnis des Namens von dem Herrn Alain Floquet in dieser Liste, der der Yoseikan-Schule seit 1958 angehört, nachholen. Da er eine bemerkenswerte Rolle in der europäischen Entwicklung unserer Schule gespielt hat, befand sich sein Name auf der ursprünglichen Liste der dreizehnten Menkyo Kaiden von 1992.

(*)Das japanische Wort „Kaiden“ wird oft von Ausländern, die es mit einem Lehren von geheimen Techniken gleichsetzen, schlecht verstanden. Dieses Diplom („Menkyo“) bestätigt tatsächlich die Beherrschung einer Reihe von Techniken, die von einer Schule gelehrt werden, und entspricht mehr oder weniger einem Lehreddiplom.

Außerdem möchte ich die Namen von Herren Masaji SHINMURA, Kazumasa YAMAMOTO und Masaki KAN ehren, die immer unauffällig anwesend, fähig und treu gewesen sein, und gleichzeitig ihr grenzenloses Wohlwollen gegenüber unserer Schule betonen.

Ich möchte auch Herrn Seiichi MOCHIZUKI huldigen, dessen Erinnerung sich mir eingepägt ist, sowohl als was seine Initiative als auch seine Loyalität betrifft.

Wie meine Verwandten es wissen, habe ich mich nie wirklich für Titel und Grade interessiert. So angesehen ein Diplom auch sein mag, spiegelt er den menschlichen Wert einer Person selten wider. Meines Wissens scheint mir nur das Menkyo Okuden (**), das mein Vater gewiss verdient hätte, einem tatsächlichen Ideal von persönlichen Erfüllung zu entsprechen. In diesem Gedenkjahr scheint mir angebracht, mich an die immense Yoseikan-Familie zu wenden, um die heutige Lage unserer Schule zu überprüfen, bestimmte Graupunkte zu klären und einige Missverständnisse zu beseitigen. Auf dieser Weise werden wir ihrer Zukunft heiterer entgegensehen können.

- Manche der Schüler des 2. Hombu Yoseikan Dojos in Shizuoka (Daiku-cho, 1950 gegründet) haben sich entschieden, das Andenken an die ersten Forschungen von 1959-63 zu pflegen. Jedoch blieb ihre allzu oft verkannte Mitwirkung nicht erfolglos, welche nicht auf die einfache Bewahrung dieses Teiles der Lehre meines Vaters beschränkt werden kann. Außerdem haben sie dank des guten Rufes, den sie in Namen des Yoseikans gesichert haben, zum weltweiten Erfolg unserer Schule beigetragen.

- Während einige meiner ersten europäischen Schüler wie Alain FLOQUET (Aikibudo), Roland HERNAEZ (Nihon Tai-Jitsu), Guy SAUVIN (Sei Do Jyuku) oder weitere spätere Schüler wie Gérard OLIVIER (Kempo) ihren eigenen Stil entwickelt haben, haben sich andere Schüler wie Pascal LEPLAT (Kick Boxing), Jacques TAPOL (Karate) und noch viele andere auf eine Disziplin spezialisiert, die sie mit ihrer Erfahrung und ihrem eigenen Talent entfalten haben. Alle von ihnen haben ihren Teil zum Gelingen der Kampfkünste beigetragen, indem sie ein System entwickelt haben, das das gemeinsame Erbe reicher macht und das Weiterbestehen der Techniken gewährleistet.

Sie sollen wissen, dass ich darauf stolz bin, teilweise an ihrer persönlichen Forschung im Gebiet der Kampfkünste beigetragen zu haben.

- Andere entferntere Praktizierende haben ihr eigenes System geschaffen, indem sie versucht haben, nach der Vorlage von den Forschungen und dem Ruf unserer Schule ihr eigenes Experimentieren zu fördern. Nachvollziehbarkeits- und Rechtmäßigkeitsprobleme sind die Folgen, auf die ich später zurückkommen werde.

- Meinerseits habe ich mich entschieden, auf dem Weg und nach der Philosophie, die mein Vater seit unseren gemeinsamen Forschungen der 50er Jahre entwickelt hat, weiterzugehen, da ich von demselben Forschungsgeist, wie der, der ihn bis zum Lebensende beseelte, angetrieben werde.

Außer einem Kindschafts-, Grad-, Titelverhältnis oder –rang erlangt das Erbe des Yoseikan Namens, das er mir vermittelt hat, im Wesentlichen eine Sinnhaftigkeit mit seiner Nutzung im Vergleich zum von meinem Vater gesetzten Ziel, das heißt die Experimentieren- und Innovationsarbeit.

(**),„Okuden“ bezieht sich nicht nur auf den Begriff von Vertiefung, sondern auch auf den Begriff von Unendlichkeit, dem Gelangen zu dem am schwersten erreichbaren geheimen Bereich. Es geht um die letzte Kenntnisstufe, die den technischen Wert mit dem moralischen Wert verbindet, um das Anerkennen des menschlichen Genies, insofern als er imstande ist, vorausschauend zu denken und die erhaltenen (nicht nur technischen) Lehren wieder neu zu erfinden, um sie nach dem Kontext zu entwickeln.

Anfang der 60er Jahre, nach meinem ersten Aufenthalt in Europa, haben wir, mein Vater und ich, häufig auf der Tatamimatte des 2. Hombu Yoseikan Dojos gearbeitet. Seit dem Alter von 14 Jahren assistierte ich ihm oder vertrat ihn, denn mein Vater war oft abwesend oder unabhkömmlich wegen seines Berufes als Physiotherapeuten. In diesem Dojo hatte Jim ALCHEICK in den 50er Jahren mal mit meinem Vater, mal mit mir trainiert.

Damals war ich 3. Dan im Judo, 4. Dan im Karate, 5. Dan im Aikido und 5. Dan im Iaido. Die meisten Grundkatas stammen aus diesen Arbeitstagungen mit meinem Vater:

Hyorin no kata, Tai sabaki no kata, Gen ryu no kata, Suwari waza, das erste Hashakuen, dessen ursprüngliche Form in Vergessenheit geriet, und sogar Tai no kata, das entwickelt wurde, nachdem wir uns zusammen im Fernsehen Sumokämpfe angeschaut hatten. Was das Kata Happoken, wie mein Vater es vermittelt hat, betrifft, hatte ihm ein Meister aus Okinawa seine ursprüngliche Form in China beigebracht.

Erst im Jahre 1964 wurde in Mukoshikiji das 3. Hombu Yoseikan Dojo von Shizuoka gegründet.

Heutzutage stehe ich in unserem 5. Hombu Dojo (Salon-de-Provence) vor derselben Lage mit meinen Söhnen Mitchi und Kyoshi während unseren zweimal wöchentlich stattfindenden Trainings. Da jeder eine

verschiedene technische und strategische Auffassung hat, haben wir sehr bereichernde Austausche.

Von ihnen lerne ich viel, wie mein Vater in einer anderen Zeit von mir lernen konnte, während er an mich seine Erfahrung und sein Fachwissen weitergab. Es macht mir fortwährend Freude. Man muss nur die Augen öffnen, um zu verstehen, dass man nicht nur von seinen Älteren lernt, sondern auch von den Jugendlichen, und sogar von Kindern.

Ich persönlich bin stolz auf das Engagement meiner Söhne, ihre schöne Komplementarität, ihre gerecht aufgeteilten Talente und die Flamme, mit der sie die Familientradition aufrechterhalten, und ich freue mich darüber. Ich weiß selbst am besten, wie schwer ihre Aufgabe und wie heikel ihre Lage sind. Dennoch kann ich sicher sein, dass sie mit einem Netzwerk von Technikern und Experten völlig zusammenwirken, denn die Zukunft unserer Disziplin gestalten sie über den Austausch und das Teilen von Kompetenzen. Diese Sichtweise macht mich wunschlos glücklich, da ich immer das Konzept des „Forschungslabors“ und den Begriff der gegenseitigen Hilfe mit den Namen des Yoseikans verbunden habe.

Nur wenige wissen es, aber, selbst wenn mein Vater mir im Kendo, Judo, Aikido, Iaido und Kobudo beigebracht hat, habe ich in Japan auf seinen Wunsch mit Karate und Boxen begonnen. Nach einer seiner ersten Reisen nach Frankreich hatte er mich auch nachdrücklich dazu ermuntert, Savate zu erlernen. Die Atemi wandte mein Vater wenig an, aber für die Aufgabe, mit der er mich damals persönlich betraut hatte - nämlich die Kampfkünste zusammenzuführen - schien ihm erforderlich, sie zu beherrschen. Es ging um sein größtes Streben.

Ich ließ mein mühsam erhaltenes Tierarzt Diplom beiseite und opferte meine Jugendträume, um mich diesem Ziel zu widmen. Ich verzichtete auf die berufliche Laufbahn, die ich in Brasilien für mich geplant hatte. Mein jüngerer Bruder, Tetsuma, der vorhatte, sich dort mit mir nach seinem Landwirtschaftsstudium zu treffen, musste auch eine andere Richtung wählen. Dann entschied er sich, sich wie unser Vater auf Physiotherapie zu spezialisieren.

Unser jüngster Bruder, Kanji, kam 1976 nach Frankreich, um sich mit mir zu treffen. Auf diesem Weg begleite er mich mit vielem Talent, solange es für ihn gesundheitlich möglich war. Er trug technisch zu dem Verfassen des ersten Werkes über Yoseikan Budo bei, das in Frankreich 1979 veröffentlicht wurde. Ende 1999 hatten wir noch beide

unseren Vater nach Japan zurückgebracht. Schließlich unterstützte uns Kanji während der letzten Jahre des Lebens unseres Vaters.

Alle diejenigen, die ihn kannten, haben nicht nur Kanjis bemerkenswerte technische Qualitäten, sondern auch seinen großen menschlichen Wert schätzen können. Das ist auch eine gute Gelegenheit, ihm zu huldigen, denn er hat uns leider im Juni 2009 verlassen.

Letzten Endes habe ich also mein Leben den Kampfkünsten gewidmet, was mich zum Beschreiben eines neuen pädagogischen Ansatzes unter dem Namen von Yoseikan Budo bewegt hat. Sie legt den Schwerpunkt auf die allen Kampfkünsten gemeine (biomechanische wie taktische) Logik.

Dazu habe ich mich auf die von meinem Vater vermittelten Grundbegriffe gestützt:

- die Begriffe von Ma, Hyoshi, Sen,
- die Erforschung und Entwicklung der Strategien und Pädagogiken, die aus den Grundkatas stammen

Trotz der zahlreichen Hindernisse, auf die ich auf den Weg gestoßen habe, habe ich das Gefühl, die Erwartungen meines Vaters beachtet zu haben und die Aufgabe, mit der ich betraut wurde, durchgezogen zu haben. Dieser widme ich mich noch eifrig, leidenschaftlich und redlich, indem ich unerschütterlich wünsche, etwas Positives zu teilen und vermitteln.

Im Juni 1999, als mein Bruder Tetsuma mich auf den Gesundheitszustand unseres Vaters aufmerksam machte, stattete ich ihm einen Besuch mit meinen zwei Söhnen in Japan an, in einem medizinischen Altersheim, wo er vor Langeweile dahinsiechte.

Da meine Mutter fast drei Jahre zuvor verstarb, lud ich meinen Vater ein, in Frankreich zu uns zu ziehen, was er sofort mit Begeisterung annahm. Die Gestaltung dieses Umzuges war nicht einfach, aber schließlich schafften wir es, die verwaltungsmäßigen und logistischen Hindernisse zu überwinden. Infolge dieser Entscheidung meines Vaters nahmen wir ihn Ende 1999 in Aix-en-Provence auf und folglich wurde der Sitz (4. Hombu Dojo) des Yoseikans dort natürlich niedergelassen.

2001 hatten sich die körperliche und seelische Lage meines Vaters beträchtlich verbessert. Er ging regelmäßig in den Park hinter unserem Haus spazieren und machte dort einige Übungen.

Von seinem Rollstuhl aus nahm er als wachsamer und leidenschaftlicher Beobachter seit mehr als einem Jahr an unseren Trainings teil, dem von seinem Enkelsohn Mitchi mit Musik ausgeführten neuen Kihon System mit eingerechnet. Ich erinnere mich noch, wie unzufrieden er war, wenn ich ihn nicht aufweckte, um ihn zum Unterricht zu bringen...

Da er vom Wert unserer Arbeit überzeugt war und sich darum scherte, die Yoseikan-Familie zu versammeln und ihr offiziell seine Dankbarkeit zu beweisen, bat er schriftlich seine ältesten Schüler aus Shizuoka, sich unserer Organisation anzuschließen. Ihre Weigerung ging ihm tief und dauerhaft nahe.

Daraus ergab sich in Japan eine gewisse Aufregung unter den überzeugtesten Traditionalisten, die zur Gründung einer Organisation namens « Seifukai », deren Ziel vor allem die Vermittlung der von meinem Vater gelehrt Aikijutsu-Techniken war, führte. Die zu ihr gehörenden Techniker, die gewissermaßen eine Stellung von Erben beanspruchten, baten meinen Bruder Tetsuma, der Präsident zu werden. Da er darauf bedacht war, die Spannungen zu entschärfen, übernahm er mit großmütigen Versöhnungsabsichten und in Übereinstimmung mit seiner innersten Natur den Titel von Präsidenten.

Was mich angeht, respektiere ich ihre Entscheidungsfreiheit, denn sie haben weder denselben technischen Werdegang noch dieselben Begegnungs- und Aufeinandertreffensgelegenheiten gehabt und sind vor allem nicht mit derselben Forschungs- und Internationalentwicklungsaufgabe betraut worden.

Ich bedauere nur, dass kein Besuch aus Japan von einem Vertreter des Seifukais damals einen direkten Austausch mit meinem Vater und mir ermöglichte. Das hätte ermöglicht, aus den schon im öffentlichen Brief von 1992 und während der internationalen Zeremonie von 2000 äußerten Worten Bilanz zu ziehen. Das hätte vor allem meinem Vater Anlass gegeben, seinen letzten Willen mündlich zu bestätigen.

Leider wurde meine Beziehung zu meinem Vater manchmal von Miss- und Unverständnissen verziert, die meistens von Dritten aus verschiedenen Gründen geschürt wurden.

Wegen meiner verlängerten Entfernung von Japan wurden die Manipulations- und Intrigebereitschaft bestimmter Personen, die unserer Schule angeblich getreu waren, wesentlich gefördert. Ich bedauere den völlig fiktiv geschaffenen Wettbewerb zwischen meinen Familienmitgliedern. Einige Umtriebe scheinen mir deutlich unvereinbar mit den Werten der Kampfkünste – Loyalität, Ehre, Respekt -, die diese Personen vorgeben zu vertreten.

Ich halte es bedauernd für einen zynischen Missbrauch des meinem Vater teuren Begriffes der gegenseitigen Hilfe.

Die Größe unserer Disziplin konnte mein Vater tatsächlich nur am Ende seines Lebens völlig messen, indem er meine Arbeit und die seiner Enkelsöhne während unserer regelmäßigen Kurse in Aix-en-Provence beobachtete, sowie die unserer Experten und Schüler während der internationalen Lehrgängen, an denen er bis zum letzten Atemzug teilnehmen wollte. Dann erkannte er deutlich dieses Ergebnis und ich finde daran Wohlgefallen zu denken, dass es seine letzten Gründe zur Freude auf dieser Welt war.

Heute – und ich bin sehr stolz darauf - ist die von meinem Vater inspirierte und seinem Geist treue Yoseikan-Schule vor allem ein Fortführungswerk, das sich nicht auf meine Arbeit und die meiner Söhne beschränkt, aber auch aus der der vielen Techniker, die es jeden Tag mit ihren eigenen Beiträgen reicher machen, besteht.

Wo stehen wir heute in organisatorischer Hinsicht?

- Die meisten Praktizierenden haben die Bedeutung des Experimentierens begriffen und haben uns die Jahre über in die verschiedenen Forschungsschritte begleitet. Hunderte von anderen haben sich ihnen angeschlossen.

Heute stellen sie ein schönes Zukunftsversprechen für unsere Schule dar.

- Zu meinem großen Wohlgefallen haben sich Praktizierende, die sich von unserer Dynamik entfernt haben, nach reiflicher Überlegung heute entschieden, sich mit ihren Schülern der Yoseikan-Organisation unter der Schirmherrschaft der World Yoseikan Federation (WYF) anzuschließen.

Ich danke ihnen für ihr Vertrauen und ermuntere sie dazu, mit uns die Früchte ihrer Erfahrung zu teilen.

- Gleichzeitig bemerke ich, dass die Schüler, die am meisten die Wahlen der MOCHIZUKI-Familie respektieren, den Namen ihrer Methoden – aus Höflichkeit und ohne jedoch ihre Quellen zu verleugnen – geändert haben, als ihre persönliche Entwicklung sie bewegte, ihr eigenes System zu gründen.

Ich begrüße ihre Ehrlichkeit und bin ihnen dafür dankbar.

- Schließlich stelle ich hingegen fest, dass – aus Gewohnheit, aus Unkenntnis oder wegen der Entfernung – der Namen Yoseikan manchmal benutzt wird, um persönliche Systeme, die in keinem Zusammenhang mit denen unserer Schule stehen, zu bezeichnen, was für die breite Öffentlichkeit zu vielen Verwirrungen führt.

Der Gebrauch des Namens einer Budo-Schule betrifft nicht einfache Rechtsfragen, was die von meinem Vater in die Wege geleitete Arbeit gewissermaßen auf eine Arte

Markenzeichen einenget. Ich habe immer darauf hingewiesen, dass das Wort „Yoseikan“ keine einfache Schutzmarke ist. Dennoch gilt selbstverständlich, dass diejenigen, die sich unserer Schule zurechnen, zwischen dem Erlaubten und dem Möglichen dafür persönlich verantwortlich sind, regelmäßige technische und pädagogische Beziehungen mit dem Hombu Dojo, das Maßstäbe setzt, zu unterhalten.

Daher bitte ich ausdrücklich die Personen, die für die Bewegungen verantwortlich sind, die nicht wünschen, mit unserer Yoseikan-Weltorganisation eng zusammenzuarbeiten, die erforderlichen Namenänderungen vorzunehmen. Ich bedanke mich bei ihnen im Voraus.

Inzwischen ist dank einer besseren Verwendung unserer Energie und einer vernünftigeren Aufgabenverteilung eine optimierte Ausstrahlung unserer Schule möglich und ich freue mich darüber.

Mit verstärktem Vertrauen können wir also unsere Aufgabe, die Kampfkünste in Allgemein, und insbesondere das Yoseikan Budo, reicher zu machen, fortsetzen.

Entsprechend ihrer Bestimmung ist die Weltorganisation WYF bestrebt, alle Praktizierenden aufzunehmen, die die von meinem Vater geförderten moralischen und pädagogischen Werte teilen. Sie hat eine exklusive Partnerschaft mit der Mochizuki-Schule, deren Ziel die technische Forschung ist.

Mein Vater sagte, dass Reisen wichtig waren, um seinen Geist zu öffnen, die Welt und die Menschen zu verstehen, insbesondere für die Jugendlichen. Meinerseits bin ich immer der Auffassung gewesen, dass unsere Disziplin vor allem Begegnungen und Austausch fördert und zur Entwicklung der Vielseitigkeit und der persönlichen Kreativität beiträgt. Nach diesem Ideal habe ich im Laufe der Jahre rastlos gestrebt.

Ich habe meinen Anteil an Fehlern begangen, aber ich habe auch viel gelernt. Ich habe die Gelegenheit gehabt, auf der ganzen Welt und aus allen Kreisen vielen ehrenwerten Personen zu begegnen. Hier möchte ich zwei dieser schönen Personen ehren, die sich in ihrem Leben wesentlich um gemeinsamen Erfolg bemüht haben: Frau Ayako MOCHIZUKI, meine Mutter, bewundernswerte Gattin und kluge Ratgeberin meines Vaters, und Eliane MOCHIZUKI, meine Ehefrau, ohne die das Yoseikan Budo und ich nicht wären, was wir sind. Sie sollen wissen, dass ich mir bewusst bin, dass ich Glück hatte und habe, an ihrer Seite zu leben.

Dieser Todestag gibt mir die Gelegenheit, mich wieder zu erinnern, mich bei allen denjenigen zu bedanken, die mich begleitet, ermuntert und inspiriert haben und es weiterhin tun, in erster Linie meinem Vater, dem wir für dieses schöne Abenteuer unter dem Banner des Yoseikans danken müssen.

A handwritten signature in black ink, consisting of a large, stylized 'H' followed by 'MOCHIZUKI' in a cursive script.

Hiroo MOCHIZUKI
Soke de l'Ecole Yoseikan